Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1207 Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580 Girokasse: Riesa Nr. 59

№ 271 — Sonnabend, 20. November 1937, abends — 90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 5/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Randbemerkungen ....

Gäste aus Ungarn

Am morgigen Sonntag treffen bekanntlich der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der Außenminister Kanya zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Die persönliche Fühlungnahme ist das erfolgreiche Mittel unserer deutschen Außenpolitik. So kommen von Zeit zu Zeit die verantwortlichen Staatsmänner benachbarter oder befreundeter Staaten zu Besprechungen zusammen, die sich, wie in diesem Falle, auf der Linie allgemeiner Verständigung bewegen. Wie bei Halifax, so werden auch mit dem ungarischen Besuch in Berlin keine Spezialverhandlungen gepflogen, sondern die politischen Unterredungen bewegen sich auf breiter Basis. Deshalb sind auch weder hier noch dort konkrete Einzelergebnisse zu erwarten. Wohl aber dient der ungarische Besuch der Befestigung deutsch-ungarischer Freundschaft, der Grundlegung für den Ausbau der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Deutschland hat volles Verständnis für die nationalen Ziele Ungarns, die in der Revision des Trianon-Diktates gipfeln und deren Vorstufe die Wiedergewinnung der Wehrhoheit ist. Die Verhandlungen für das kleine Land Ungarn sind zwar aussichtsreich, doch befindet es sich in schwieriger Lage, da es ja rings von der Kleinen Entente umgeben ist. Stets hat Deutschland seine Sympathien zu den ungarischen Freiheitsbestrebungen kundgetan, was auch durch die gegenseitigen Besuche von Göring, Horthy und Gömbös wiederholt zum Ausdruck kam. Außenminister Kanya, der morgen in Berlin erwartet wird, war bereits früher viele Jahre Gesandter in Berlin und gilt als Freund und genauer Kenner Deutschlands, so daß sich die Besprechungen auf Grund der langen historischen Freundschaft und der vielfachen Zusammenarbeit auf gedeihlichen Bahnen bewegen dürften.

„Das, was man jetzt die Kolonialfrage nennt"

Nachdem nun einmal die Kolonialdebatte in Fluß gebracht worden ist, kann sie nicht mehr unterdrückt werden. Das englische Oberhaus hat sich wiederholt in ausgedehnten Sitzungen mit dem Problem beschäftigt und eine Reihe von Rednern hat dort wiederholt der Berechtigung des deutschen Standpunktes in der Kolonialfrage in betont positiver Weise Rechnung getragen, wenn man auch die Lösung im Rahmen einer allgemeinen Regelung sucht. Der Beweis der Aktualität des Kolonialfrage-Themas ist erbracht. Dank der unermüdlichen, einwandfrei begründeten Verfechtung des deutschen Rechtsstandpunktes ist auch eine zunehmende Einsicht in den verschiedenen ausländischen Kreisen, zunächst freilich mehr grundsätzlicher Art, festzustellen. Trotzdem bekunden die Mandatsmächte immer noch wenig Neigung, das Unrecht von Versailles in bezug auf das Kolonialproblem wieder gut zu machen. Man will eben die ganze Sache auf den Völkerbund abwälzen, wo die Debatten sich tot laufen sollen. Dabei muß aber immer bedacht werden, daß eine gerechte Koloniallösung als sicherste Friedensgarantie Deutschlands gelten kann. Nun, bei den Lords und der englischen Regierung wird allerdings eine Koloniallösung nur im großen Rahmen für möglich erachtet und die Regierungsvertreter üben nach wie vor starke Zurückhaltung zu dem, „was man jetzt die Kolonialfrage nennt". Aber wir hoffen, daß, wie Lord Plymouth bemerkte, bestimmte beschränkte Beratungen oft erfolgreicher sind, wo allgemeine Konferenzen fehlschlugen.

Nun, inzwischen hat Lord Halifax Gelegenheit gehabt, nach den Unterhaltungen mit verantwortlichen deutschen Staatsmännern vor allem mit dem Führer zu sprechen. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Ehrlichkeit der wahren Absichten erkannt wird und daß man hüben und drüben zum Verständnis der staatlich-volklichen Grundlagen und der innenpolitischen und weltpolitischen Notwendigkeiten gelangt.

Ein Brandherd in Palästina

Die letzten blutigen Zusammenstöße mit zahlreichen Toten in Palästina und Alarmmeldungen aus vielen Teilen der islamitischen Welt lenken den Blick erneut auf die große politisch-weltanschaulich-religiöse Bewegung im Nahen Osten und auf die sich daraus ergebenden Möglichkeiten. In der Welt des Islams gärt es bereits seit der Jahrhundertwende, aber stärkere Bewegungen gab es dort erst nach dem Weltkrieg, da die englischen Herrscher dem verstärkten islamitischen Freiheitsdrang nicht genug Rechnung trugen. Gegenwärtig befinden sich die Brandherde in Palästina und Arabien, im Nahost überhaupt und auch in Indien und Nordafrika. 250 Millionen Menschen bekennen sich heute zum Islam. Das Ziel, für das gekämpft wird, ist die Zusammenarbeit aller Mohammedaner zwischen China und Nordafrika, kein Nationalitätenproblem europäischen Charakters wird erstrebt, der Islam will eine weltanschauliche Schicksalsgemeinschaft, fußend auf geistigen, religiösen Gemeinsamkeiten, und wendet sich dabei gegen eine europäische Bevormundung. Bisher versuchten England und Frankreich die verschiedenartigen Interessen der islamitischen Völker gegeneinander auszuspielen, doch allmählich setzt sich bei diesen Völkern die Idee der inneren Verbundenheit durch und die Widerstände gegen die europäischen Staaten wachsen mehr und mehr. Gegenwärtig liegt das Zentrum der Widerstandskraft im arabischen Reich bei Ibn Saud, dessen Persönlichkeit enge Beziehungen zu den Herrschern von Transjordanien, Irak und Yemen hält. Durch diese politische Entwicklung ist die englische Stellung an einem wichtigen Verbindungsglied nach Indien und Ostafrika schwer bedroht. Die künftige Haltung Englands im Nahost-Raum strategisch, wirtschaftlich und politisch ist entscheidend wichtig. Man kann daher gespannt sein, wie sich die politischen Dinge dort entwickeln werden.

—h—

Der Ministerpräsident und der Außenminister von Ungarn treffen morgen in Berlin ein

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi

Außenminister von Kanya

(Scherl-Wagenborg — M.)

)(Budapest. **Der Königlich Ungarische Ministerpräsident von Daranyi mit Gattin und der Königlich Ungarische Minister des Aeußern von Kanya fuhren mit ihrer Begleitung heute Sonnabend mittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Wien ab, um von dort ihre Reise mit einem fahrplanmäßigen Zug nach Passau fortzusetzen. In Passau besteigen die Gäste einen ihnen von der Reichsregierung entgegengesandten Sonderzug, der sie nach Berlin bringt. An der Grenze werden sie von dem deutschen Ehrendienst unter Leitung des Chefs des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante und von dem Berliner Königlich Ungarischen Gesandten Sztojay begrüßt werden.**

Der Sonderzug trifft am Sonntag kurz nach 10 Uhr in Berlin ein, wo am Anhalter Bahnhof ein feierlicher Empfang stattfindet.

„Ein Beweis der aufrichtigen Freundschaft"

Budapester Blätterstimmen über die Bedeutung der Berliner Reise der ungarischen Staatsmänner

)(Budapest. Die Reise des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanya nach Berlin wird von den Blättern begrüßt. **„Pesti Naplo"** bezeichnet sie als eine **Dokumentierung der Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn.** Es erfülle mit Genugtuung, daß Deutschland heute die Freundschaft Ungarns als ein wichtiges Element seiner außenpolitischen Struktur ansehe. Ungarn nehme die Berliner Reise des Ministerpräsidenten und des Außenministers mit Freude auf, da sie eine logische Folge des freundschaftlichen Zusammenwirkens der Staaten der Romprotokolle mit Deutschland sei.

Das Abendblatt der Regierung, **„Esti Ujsag"**, sieht in dem Berliner Besuch der ungarischen Staatsmänner einen **Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die Deutschland und Ungarn in einem produktiven außenpolitischen Zusammenwirken verknüpfte.** Die ungarische öffentliche Meinung quittiere diesen neuen Tatsachenbeweis der Freundschaft mit Anerkennung. Das Reich als einer der größten europäischen Freunde Ungarns habe in der Zeit der politischen Isolierung Ungarns durch seine Haltung und sein Auftreten das Gewicht der Friedensmission Ungarns im Donauraum hervorgehoben. Gleichzeitig sei das erstarkte, von nationalem Geist durchdrungene neue Deutschland einer der größten Abnehmer ungarischer landwirtschaftlicher Produkte geworden. Schwere Kraftproben der letzten Jahre hätten bewiesen, daß die Verbindungen zwischen Berlin und Budapest keine augenblickliche Gruppierung oder gar Blockbildung darstellten, sondern auf realen Gegebenheiten beruhten. Die Berliner Besprechungen der ungarischen Staatsmänner schlössen sich organisch den heute schon als allgemein zu bezeichnenden Bemühungen führender am Donauraum interessierten Mächte an, die an diesem oft schmerzlichsten Punkte Europas endlich die Dinge auf den Weg einer nüchternen und gerechteren Lösung bringen wollten. Das Deutsche Reich sei eine an der Donaufrage am nächsten interessierte Macht. Daher könne man es bei der Förderung und Lösung der politischen oder wirtschaftlichen Probleme des Donauraumes weder auslassen, noch, im Gegensatz zu allen natürlichen Folgerungen des Lebens, verdrängen. Ungarn sei keineswegs ausschließlich von diesen Gesichtspunkten geleitet. Auf der Linie Berlin—Budapest, als organischem Teil der Achse Berlin—Rom, träfen sich gesunde und friedliche Bemühungen zum Ausbau gegebener Tatsachen.

Das amtliche Kommuniqué zu dem ungarischen Staatsbesuch in Berlin

)(Budapest. Zu der Deutschlandreise des ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Kanya wurde gestern in Budapest das nachstehende **amtliche Kommuniqué** ausgegeben:

„Der Ministerpräsident Koloman von Daranyi und der Außenminister Koloman von Kanya begeben sich heute zu einem offiziellen Besuch bei der deutschen Regierung nach Berlin.

Die Reise der ungarischen Staatsmänner stellt eine Erwiderung der Besuche dar, die die deutschen Staatsmänner in der letzten Zeit der ungarischen Regierung in Budapest abgestattet haben, und ist ein erneuter Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland."

Lord Halifax beim Führer

Aussprache über die Deutschland und Großbritannien interessierenden Probleme

)(Obersalzberg. Der **Führer** und Reichskanzler empfing gestern auf dem Obersalzberg **im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen** den Lordpräsidenten des englischen Staatsrates, **Viscount Halifax,** zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Großbritannien interessierenden Probleme der internationalen Politik.

Nach seinem Besuch auf dem Obersalzberg begab sich Lord Halifax im Sonderzug mit dem Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath nach **München.** Hier besichtigte Lord Halifax die **Bauten der Partei,** nämlich das Braune Haus, den Führerbau und das Verwaltungsgebäude auf dem Königlichen Platz, nachdem er vorher kurz an den Ehrentempeln verweilt hatte. Um 22.20 Uhr verließ Lord Halifax mit dem fahrplanmäßigen Zug München wieder, um die Reise nach Berlin anzutreten.

Lord Halifax wieder in Berlin

)(Berlin. Der Präsident des englischen Staatsrates, Halifax, traf heute früh mit dem fahrplanmäßigen Zug aus München in Begleitung des Reichsministers des Aeußeren, Freiherr von Neurath, wieder in Berlin ein.

Sutschau eingenommen

)(Tokio". (Ostasiendienst des DNB.) Wie von der Schanghai-Front gemeldet wird, haben die **japanischen Truppen nunmehr Sutschau vollständig besetzt.** Eine japanische Abteilung hat ferner **Nanschuen** an der Südküste des Tai-Sees, 30 Kilometer nordwestlich von Kasching, **eingenommen.**

Eine amtliche japanische Verlustliste

)(Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) Das Kriegsministerium gibt heute bekannt, daß die **japanischen Truppen** seit Ausbruch der Feindseligkeiten in China **16048 Tote** verloren haben. Die **chinesischen Verluste an Toten und Verwundeten** beziffert das Kriegsministerium mit **550000.**

Die chinesische Regierung gibt nunmehr Uebersiedlung nach Tschungking bekannt

)(Schanghai. (Ostasiendienst des DNB.) Die **chinesische Regierung** gibt nunmehr offiziell bekannt, daß sie **ihren Sitz nach Tschungking in der Provinz Szetschuan verlegt** hat.

Die bisher vom 2. japanischen Geschwader an der nordchinesischen Küste und vom 3. Geschwader in südchinesischen Gewässern durchgeführte **Blockade gegen chinesische Fahrzeuge** ist jetzt unter den **einheitlichen Oberbefehl des Vizeadmirals Hasegawa** gestellt worden. Hasegawa war bisher Chef des 3. Geschwaders und wird mit dieser Neuregelung Chef der gesamten in den chinesischen Gewässern stehenden japanischen Seestreitkräfte.